

Zwischen Anspruch und Aufführbarkeit - die *Missa brevis* von Horst Christill

Kaum eine andere Musikrichtung hat in solch intensiver Weise mit der Vereinbarkeit von künstlerischem Anspruch und praktischer Durchführbarkeit zu kämpfen wie die Kirchenmusik. Immer wieder stellt sich die Frage, welche Werke wann, von wem und bei welcher Gelegenheit aufgeführt werden können. Doch nicht nur Chorleiter und Organisten sondern auch die Komponisten geistlicher Musik stehen vor diesem Problem. Einerseits besteht der Anspruch, ein musikalisch aussagekräftiges und individuelles Werk vorzulegen, andererseits nützt die schönste Musik nichts, wenn sie von niemandem aufgeführt werden kann. Dass es in der zeitgenössischen Kirchenmusik auch Wege gibt, die jenseits des Neuen Geistlichen Liedes beschritten werden können, beweist die *Missa brevis* für 4stimmigen gemischten Chor, Streicher, Blechbläser, Schlagzeug und Orgel von Horst Christill.

Der 1959 in Annweiler geborene Komponist, der als A-Kirchenmusiker am Wetzlarer Dom tätig ist, kann auf eine reiche musikpraktische wie auch kompositorische Erfahrung zurückgreifen. Neben zahlreichen Kompositionen im Bereich des Neuen Geistlichen Liedes komponierte er auch Musicals, Oratorien und Messen. Seine jüngste Komposition – die *Missa brevis* – ist eine gelungene Gratwanderung zwischen künstlerischem Anspruch und praktischer Ausführbarkeit. Die Vertonung umfasst die Teile Kyrie, Gloria, Sanctus/Benedictus und Agnus Dei und ist mit einer gesamten Aufführungsdauer von knapp 20 Minuten für den liturgischen Gebrauch im Gottesdienst vorgesehen. Die Orchesterbesetzung lässt mit vier Blechbläsern, einen Streichorchester, Pauken, Röhrenglocken und Orgel auf ein imposantes Klangbild schließen – ein Eindruck, der auch keineswegs enttäuscht wird.

Die vier Sätze sind in ihrer Vertonung durchaus dramatisch konzipiert und stellen anspruchsvolle Anforderungen an alle Ausführenden dar, die jedoch von gut eingespielten Ensembles zu bewältigen sein sollten. Vor allem das harmonische Gefüge ist ebenso komplex wie spannend gestaltet und stellt die eine oder andere Herausforderung an die Ausführenden. Rhythmisch sind die Anforderungen deutlich geringer, doch auch hier ist Genauigkeit gefragt. Wer sich aber darauf einlässt, wird reichlich belohnt, denn dieses Stück zwingt zum Zuhören. Die vier einzelnen Sätze verfügen über eine jeweilige Grundmotivik, die den jeweiligen Abschnitt bestimmt – etwa der Tritonus im *Kyrie* oder auch die glockenartigen Chorklänge im *Sanctus* und im *Agnus Dei*. Ganz ohne Frage bildet die *Missa brevis* von Horst Christill eine große Bereicherung für die kirchenmusikalische Praxis und hätte es verdient, bei dem ein oder anderen Festgottesdienst zu erklingen.

Dr. Lutz Riehl, 24.06.2014